

# Experiment in der Nische

Jeden ersten Donnerstag im Monat: Experimentalfilme im Kunstraum D21



Kinomacher von heute: Leif Magne Tangen und Sarah Schipschack

Inzwischen ist es etwa zwei Jahre her, dass Sarah Schipschack, Betreiberin der »Filmgalerie Alpha60«, und Leif Magne Tangen, Direktor der »Galerie Pierogi« und verantwortlich für das künstlerische Programm des Kunstraum D21, erfreut feststellten, dass ihre Ideen ganz gut zusammenpassen würden. Beiden fehlte in Leipzig schon seit Längerem ein Ort für den Experimentalfilm, also die Kunstform »Film« in all

ihren Facetten. Und das in einer Stadt, die angesichts der Galerien- und Programmkinodichte mehr als genügend Platz dafür hätte. Jenseits besonderer Filmreihen oder Videokunstausstellungen sind experimentelle Kurzfilme in regelmäßiger Form jedoch kaum zu sehen. Es galt deshalb, eine kulturelle Nische zu besetzen, die abseits des vorhandenen Kino- und Galerienkontextes funktioniert. Zwar ist der Veran-

staltungsort ein Ausstellungsraum, aber in der Form findet eine klassische Kinovorführung statt, bei der das gemeinsame Schauen mit anschließendem Gespräch – im besten Fall in Anwesenheit des Künstlers oder Filmemachers – als sinnbildender Bestandteil des Werks verstanden wird.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten bringen Schipschack und Tangen nun seit Oktober 2007 im D21 und in Kooperation mit der »Filmgalerie Alpha60« an jedem ersten Donnerstag im Monat ein Experimentalprogramm auf die weiße Wand. Zwölf dieser Abende haben sie bislang veranstaltet, an denen neben Vertretern des Kunstkurzfilm-Mainstream wie Corinna Schnitt oder Matthias Müller auch Filme von unbekannteren Experimentalfilmern zu sehen waren. Generell ist es das Anliegen der beiden, sowohl Positionen des historischen Experimentalfilms wiederzuentdecken als auch Zeitgenössisches vorzustellen. Den Auftakt nach der Sommerpause machte am 6. November ein vom UbuWeb-Mitbetreiber Danny Snelson zusammengestelltes Programm. Auf der Filmdatenbank UbuWeb, einer nichtkommerziell betriebenen Website, kann sich jeder aus einer unglaublichen Fülle aller Arten des experimentellen Kurzfilms seine Favoriten downloaden. Im Dezember gehts zurück in die Geschichte. Nackte Brüste, Säbel, die sich in phallischer Manier aufrichten, ein lüsterner Priester. »Die Muschel und der Kleriker« von Germaine Dulac war zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch vor Buñuel und Man Ray ein einziger Skandal und der erste surrealistische Streifen überhaupt.

LINA DINKLA

- 4.12., 20 Uhr, »Die Muschel und der Kleriker« (1927) mit Live-Musik, Experimentalfilmabend im Kunstraum D 21
- [www.d21-leipzig.de](http://www.d21-leipzig.de), [www.filmgalerie-alpha60.de](http://www.filmgalerie-alpha60.de), [www.ubuweb.com](http://www.ubuweb.com)

## Kalenderkino

Leipziger Künstler bringen Filme zu Papier

Auch die Schaubühne reiht sich ein ins Retro-Jahr 2009. Allerdings ohne Jubiläumsgedenktage. Stattdessen schickt sie uns jeden Monat ins Kino, Klassiker anschauen. Und damit wir das nicht vergessen, haben Leipzigs illustre Illustratoren einen Filmkalender gestaltet.

In rasterlosem Lithografie-Druck zeigen 13 großformatige Grafiken den künstlerischen Blick auf Filme, die das Kino verändert haben. Robert Schmiedel radierte seinen Lieblingsfilm »Krieg und Frieden«, Christoph Ruckhäberle malte zur Vierecksliebesgeschichte um »Die Kinder des Olymp« und Volker Pfüller brachte die DEFA-Komödie »Karbid und Sauerampfer« auf Papier.

Dabei war der Gestaltungsfantasie der HGB-Künstler nur durch Format und Farben Grenzen gesetzt; auch das Kalendarium ist dementsprechend individuell. »Jeder hat seine eigene grafische Sprache, aber die Drucktechnik verbind-



Der Trierstreifen »Dogville« von Christoph Feist

det«, erklärt Katja Schwalenberg. Die markante Grafikerin hat ihr Februar-Bild zu Godards »Außer Atem« eher um die Nebenerscheinungen des Films konstruiert: Autos und Pin-ups.

Die Idee kam von der Zeichnerin Simone Waßermann und Michael Ludwig, dem Film-Mann der Schaubühne. Waßermann rekrutierte ihre Künstlerkollegen, »die alle begeistert mitgemacht haben«. Ohne Honorar, denn der Erlös der limitierten Auflage geht an das Kino der Schaubühne. Ludwig ist stolz, dass die Schaubühne »als Refugium historischer Filmkunst so dem Verschwinden der Filmklassiker von der Kinoleinwand entgegenwirkt«. Und wir freuen uns über feine Filmplakate in der Küche und ein planbares Kinojahr. FRANZISKA SCHAAF

- Kalender-Präsentation mit Sekt und Gratis-Eröffnungsfilm »King of Comedy«: 6.12., 11 Uhr, Schaubühne Lindenfels. Die Auflage des Kalenders ist auf 250 Stück begrenzt. Er kostet 29,90 €.